

## Lukas Michalitsch

Thema 3:

„Auf die Frage nach dem Sinn der Politik gibt es eine so einfache und in sich schlüssige Antwort, dass man meinen möchte, weitere Antworten erübrigen sich ganz und gar. Die Antwort lautet: Der Sinn von Politik ist Freiheit.“ (Arendt Hannah)

Ist es nur wirklich so einfach, eine komplexe Frage, wie die Politik, so zu beantworten?

Die Politik ist ein Thema, welches uns nun seit Jahrtausenden beschäftigt und schon seit Menschengedenken existiert. Politik und Philosophie bewusst zu kombinieren wurde allerdings erst viel später versucht und trotzdem beschäftigt sich dieses Zitat doch mit der ganzen Politik, generalisiert die einzelnen Perspektiven und fasst diese zu einem einzelnen Blickwinkel zusammen, den ich kurz als Volk bezeichnen möchte. Wenn man die Perspektiven, die sicherlich vielfältiger sind, auf zwei reduziert, nenne ich die zweite Ansicht absichtlich Politiker und nicht Regierende oder Parteien. Wenn ich im weiteren Verlauf vom Begriff der Freiheit spreche, meine ich die absolute Freiheit, in jeglichem Sinne, egal ob auf Denken oder Handeln bezogen, meine ich immer, den Geist ohne Einschränkung ausleben zu lassen.

Ich denke, dass der Sinn der Politik nicht allein die Freiheit ist und werde versuchen, meine Position anhand historischer Gegebenheiten, aber auch aktueller Geschehnisse darzulegen.

Ein würdiger Beginn dieser Darlegung wäre wohl der Ort und die Zeit, an dem und in der die Philosophie quasi ihren Hauptursprung hat: Griechenland um 600 v. Christus.

Zwar gab es um diese Zeit schon den Ansatz einer Demokratie im antiken Griechenland, diese Demokratie war jedoch nur Vollbürgern vorbehalten und das auch nur in wenigen Stadtstaaten wie z.B.: Athen. Der Sinn der damaligen Politik war, wenn man am Beispiel Athens festhält, die Vergrößerung der Macht und Festigung der Vollbürger innerhalb von Athen. Das Ziel der Politik in Sparta hingegen war allein die Machtvergrößerung durch Kampfkraft und durch Selektion „Starker und Schwacher“.

Auch wenn die Philosophen damals schon die Politik kritisierten, hielten viele eher am Verhalten des normalen Bürgers im Verlauf ihres Lebens fest. Wir sehen also Freiheit als Sinn der Politik wurde nicht gefordert, die Bevölkerung wollte zwar Mitbestimmung, verspürte aber keine großen Drang nach Unabhängigkeit. Und in der spartanischen Politik von Freiheit oder Gleichberechtigung zu sprechen wäre wohl mehr als dreist angesichts dessen, dass das Leben einzelner von der Geburt an festgelegt wurde.

Ich werde nun einige Epochen überspringen, da ich keinen Sinn darin sehe, das Machtstreben einzelner Könige oder Herrscher, vor allem im Mittelalter und allgemein in der damaligen Zeit, im Zusammenhang mit Politik zu nennen. Als nächstes Beispielschweble ich nach Italien, zu Beginn der Neuzeit, in der Italien aus Stadtstaaten aufgebaut war und sich wirtschaftlich wieder im Vormarsch befand. Ich bringe deshalb diese Beispiele, weil man durch die Gliederung des Landes in Stadtstaaten die Unterschiede der Politik auf kleinem Raum besonders bemerkt. Wir haben also in diesem Italien um 1500 mehrere politische Systeme, angefangen bei der Republik bis zu Alleinherrschaften. In der Mitte dieser Systeme liegt Florenz, welches von den Medici regiert wurde, die zwar als Regenten vom Volk bestimmt, aber in ihrem politischen Vorgehen so geschickt waren, dass sie es handhabten ihrer Familie über Jahrzehnte hinweg, die Herrschaft zu wahren. Unter diese Herrschaft fiel auch einer der ersten und bedeutendsten Politikwissenschaftler oder politischen Philosophen. Machiavelli prägte mit seinem Werk „Der Fürst“ ganze Epochen, auch wenn diese Prägung durch eine Missinterpretation entstand, verhalf sie Einzelherrschern an der Macht zu bleiben, und das zu einer Zeit in der die Republik der Bevölkerung längst kein Fremdwort mehr war. Eigentlich war der, heute noch, als skrupellos und religionsverachtend bekannte Machiavelli, ein Republikaner, was sich auch in seinen Discorsi zeigt, denn sein so oft missinterpretiertes Werk „Il Principe“, entstand unter dem Druck wieder zurück nach Florenz zu können, nachdem er verbannt wurde; es war eigentlich ein Versuch sich in die Gunst der Medici einzukaufen. Damit zeigt sich, dass so auch die größten Denker ihre Gedankenfreiheit aufgaben, um sich wieder in die Gunst, eben z.B.: der Herrscher „einzukaufen“ oder ganz allgemein ein sichereres Leben zu führen. Aber auch das normale Bürgertum hatte schon beide Systeme, die Herrschaft und die Republik, schweigend miterlebt. Warum sollte die Politik daher Freiheit als Sinn haben, wenn sie für die, für welche die Politik ist, nicht relevant scheint. Wollen die Menschen also überhaupt Freiheit als Sinn der Politik oder wollen sie gelenkt und geleitet werden? Warum sehen Menschen schweigend zu? Aus Angst die Stimme zu erheben? Dann wurde der Sinn der Politik vom Volk nie als Freiheit interpretiert, denn wenn es so gewesen wäre, hätte man zumindest den Mut erbracht aufzustehen. Ein weiterer Grund zu Schweigen kann aber auch eine Belanglosigkeit seitens der Bevölkerung sein. Warum reden, wenn ich auch jemanden reden lassen kann? Das Verlangen der Bevölkerung liegt zuerst bei ihrem Wohlstand und dann erst kommt das Verlangen nach Freiheit und auch nur dann wenn es ihnen unter Leitung nicht besser geht als zuvor. Dann kann es sein, dass ein Herrscher es schafft an die Macht zu kommen, und das Volk dies mehrheitlich annimmt, es sogar gut heißt „geführt“ zu werden und nicht frei zu sein. So gelingt es jemandem aus einer

Krise heraus, zum Diktator zu werden. Wie im Nationalsozialismus oder im Kommunismus, in denen die Bevölkerung, zwar voneinander Unterschiedlich „gefangen“, aber nicht frei war. Diese Beispiele stammen ja nicht etwa von vor tausenden von Jahren, sie stammen aus Zeiten, die unsere Großeltern noch miterlebt haben, sie stammen aus Zeiten, in denen die Demokratie, wie wir sie heute kennen, in vielen Ländern schon etabliert war, aber anscheinend der Bevölkerung nicht wichtig genug oder wichtiger war, als das „leichte“, von einer Person gelenkte Leben.

Anhand dieser Beispiele stelle ich nun folgende These: „Der Sinn der Politik war nie Freiheit“, und die Frage: „Sollte der Sinn der Politik Freiheit sein?“

Zur ersten These, muss ich ergänzen, dass ich den Begriff Politik nicht aus dem Handeln sondern aus dem Handelnden heraus definiere, frei nach dem Motto: „Was war zuerst, die Henne oder das Ei?“, behaupte ich nun: „Zuerst war der Politiker und nicht die Politik.“, womit ich also die Politik als etwas aus dem Politiker heraus Entstandenes ansehe und nicht als selbständig Entwickeltes. Aus diesem Grund denke ich, dass kein Politiker jemals die komplette Freiheit angestrebt hat oder anstreben wird, da es ihm selbst mehr schadet als es ihm nutzt und die meisten Politiker, wie die meisten Menschen auch, sich selbst an erster Stelle sehen. Dies erklärt außerdem zusätzlich, warum die vollkommene Freiheit einen so geringen Stellenwert in unserem Leben einzunehmen scheint, wenn jeder zuerst an sich denkt.

Nun zu meiner Frage: „Sollte der Sinn der Politik Freiheit sein?“. Wir haben gesehen, dass sich der Geist des Menschen wünscht bis zu einem gewissen Grad geleitet zu werden, sei es nun durch die Familie, einen Freund oder durch einen Regierenden. Es fällt uns leichter nicht alle Entscheidungen selbst treffen zu müssen und uns manchmal an jemand anderen anlehnen zu können. Wir behaupten zwar oberflächlich die Freiheit haben zu wollen, wissen aber gleichzeitig, dass der komplett freie Mensch nicht existieren kann, irgendwann nicht mehr mit sich zu Recht kommt. Man kann dies oft an Personen beobachten, die der Meinung sind, alles alleine machen zu müssen, weil ihr Kollege dazu nicht in der Lage wäre. Diese Menschen überfordern sich ständig und werden irgendwann einem emotionalen Burnout zum Opfer fallen, nachdem sie sich erfolgreich durch ihre aggressiven Outbursts von der Gesellschaft abgekapselt haben. Fast ironisch ist dabei, dass diese Menschen es eher als wir alle geschafft haben, Freiheit zu erlangen, diese ihnen aber nichts als Unglück brachte.

Im 21. Jahrhundert wird die Freiheit als das höchste Gut des Menschen betrachtet, das was wir seit Menschengedenken anstreben, verwirklicht sich jetzt zunehmend auf der ganzen Welt. Von diesem Idealismus der Freiheit geblendet fühlen sich die Menschen fast schon

gezwungen, die Freiheit eben als dieses höchste Gut anzunehmen, um ihr Gesicht zu wahren, da sie es nach Zeiten des Nationalsozialismus nicht mehr wagen, zu behaupten, dass Führung auch etwas Positives sein kann, dass jeder Mensch, wie zuvor schon erwähnt, geführt wird. Sie werden also von der Freiheit selbst in ihrer Freiheit eingeschränkt. Wir konzentrieren uns zu sehr darauf die Ideale aus schlechten Zeiten umgekehrt zu leben, um zu sehen, dass wir die Ideale aus guten Zeiten neu erleben könnten. Doch der Mensch lernt besser aus Fehlern als aus Erfolgen, wir betrachten nach einer hervorragenden Leistung nicht, warum wir dieses vollbracht haben. Nein, wir überlegen nur nach einer Niederlage, was wir besser machen könnten. Und so kommt es dazu, dass wir den positiven Aspekten goldener Jahren höchstens nachtrauern, uns aber mit unserer Einstellung gegen alles stellen, was in der Gesellschaft nicht geachtet wird. So fordern viele von uns, die Freiheit nicht der Freiheit wegen, sondern um sich gegen Kontrolle oder Einflüsse zu richten.

Ob der Mensch nun auch mit der Freiheit umgehen kann, hängt mit der Auslegung von Hannah Arendts Zitat ab. Bezieht es sich allein auf die Freiheit von politischer Kontrolle oder politischen Systemen, mag es sein, dass der Mensch kurzzeitig damit umgehen kann. Die Frage ist nur wie lange die Dummheit der Masse über deren Intelligenz triumphiert, auch über die Intelligenz eines einzelnen triumphiert. Denn aus der Natur des Menschen ist bekannt, dass sich aus unkontrollierten Systemen immer ein Anführer herauskristallisiert.

Als Beispiel dazu wäre die Intelligenz der Masse zu nennen. Die Masse ist in der Lage ein Gefäß mit einer gewissen Anzahl von Kugeln ziemlich genau zu schätzen, wenn man sie unabhängig voneinander schätzen lässt und später den Durchschnittswert ermittelt, lässt man sie aber diskutieren, wird der, dessen Persönlichkeit am überzeugendsten ist, die Gruppe beeinflussen und auf ein „falsches“ Ergebnis hinführen. Und dieses Beispiel zeigt eigentlich genau, was ich meine, lässt man Individuen isoliert voneinander, ist die Freiheit etwas Wunderbares, nur kann man Menschen nicht isolieren und somit bilden sich aus einer freien Masse, geführte Individuen und wir wären wieder beim Beispiel einer Diktatur.

„Der Sinn der Politik, das ist die Verantwortung gegenüber der Welt.“, behauptet Alain Finielkraut und behält meiner Meinung nach damit auch Recht. Die Politiker haben mit ihrem Amt eine Verantwortung uns gegenüber, der Welt gegenüber, übernommen, die Welt um uns so angenehm wie möglich zu gestalten. Wir haben diese Verantwortung mit dem Wissen aus der Hand gegeben, uns auf die Entfaltung unseres Lebens zu konzentrieren. Wir wollen zwar mitentscheiden können, aber nicht mitentscheiden müssen, solange wir dem, was wir wollen, uneingeschränkt nachgehen können. Wir wollen soweit frei sein, nicht eingeschränkt zu sein.

Die absolute Freiheit wäre Anarchie, die Freiheit von allen Gesetzen und jeglicher Kontrolle bis sich aus dem Chaos einer erhebt.

Für mich muss deshalb Politik die größtmögliche Freiheit bieten, ohne dabei Anarchie oder eine Diktatur zuzulassen. Somit behaupte ich: „Politik ist soweit Freiheit, wie man es zuzulassen wagt.“